

Erinnerungsschätze

In einer Schale liegen Muscheln, bunte Steine und ein Stachelschweinstachel. Erinnerungsstücke an mein soziales Jahr auf Sizilien. Ich sehe ihn noch vor mir – den Weg durch das Naturreservat, das wir Freiwilligen in der Freizeit durchwanderten. Nach einer turbulenten Arbeitswoche in Kindergarten und Schule des Diakonischen Zentrums der Waldenser-Kirche in Palermo - endlich Ruhe. Die kargen Felsen und das blaue Meer, dann mitten auf dem Weg der Stachelschweinstachel. Das Warten. Vielleicht bekommen wir das Tier zu sehen? Aber in der sengenden Sonne bewegt sich nichts. Selbst die Vögel dösen in ihren schattigen Verstecken. Also, auf ans Meer zum Baden. Der Stachelschweinstachel in der Schale und ein Foto von der menschenleeren Badebucht – sie sind für mich Kraftquellen im Alltag. Wenn ich sie anschau, spüre ich sofort etwas von der Weite der Landschaft und unserer starken und fröhlichen Gemeinschaft. Was macht ein Erinnerungsfoto, was macht eine Muschel oder einen bizarren Ast zu einem wertvollen persönlichen Erinnerungsschatz? Testen Sie es einmal selbst: Vielleicht haben Sie irgendwo solche Erinnerungsstücke liegen oder stehen. Nehmen Sie eins in die Hand und fühlen Sie: Kommt sie, die Erinnerung? Riechen, schmecken, fühlen Sie etwas? Gibt es Ihnen Kraft und weckt es Lebens- und Reiselust? Weckt es Hoffnung in Ihnen?

Dann passiert etwas, was schon vor tausenden von Jahren den Menschen ganz selbstverständlich war. Sie erinnerten sich gemeinsam daran, wie sie aus einer turbulenten, lebensbedrohlichen Situation in eine entspannte, glückliche, freie geführt wurden. Sie schrieben diese wunderbaren Veränderungen Gott zu. Gott, der sie aus der Sklaverei in Ägypten durch die Wüste in das gelobte Land geführt hatte.

Erinnerungsfotos an diese Befreiungstat gab es damals noch nicht. Stattdessen feierte man gemeinsam ein Fest zum Gedenken. Und damit die Erinnerung so lebendig wie möglich wird, gibt es bei diesem so genannten Passahmahl bis heute Mazzen statt gesäuertem Brot. Die erinnern an den raschen Aufbruch aus Ägypten. Keine Zeit dafür, noch einen Sauerteig gehen zu lassen. Geriebener Meerrettich steht beim Fest auch auf dem Tisch und erinnert an die bittere Sklaverei, die der Freiheit gewichen ist. Das Wort, das die alten Hebräer für unser Wort „sich erinnern“ benutzten, heißt zachar. Und das bedeutet mehr als: „zurückdenken“. Es bedeutet: „sich etwas lebendig vergegenwärtigen“. Das Vergangene zu schmecken, zu fühlen – die Bitterkeit und dann die Befreiung daraus. Und daraus die Hoffnung zu schöpfen, dass Gott mich auch jetzt noch befreien kann.

Meine persönlichen Erinnerungsschätze - sie helfen mir, wieder neue Kraft zu spüren, an das Glück, das ich einmal hatte, anzuknüpfen, meine Sehnsucht nach einem besseren Leben wach zu halten. Sie verändern mein Leben heute.